**Zeitschrift:** Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein

**Band:** 26 (1942)

**Heft:** 11

Artikel: Bitte
Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-419885

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich unbewußt: Besigen denn die Behörden eigentlich die Schule? Ist es wirklich ihre Schule? Sie verwalten sie doch bloß. Wenn zudem am Ropse des Zeugnisses in großen Buchstaben steht: Land-wirtschaftliche Schule Soundso", so weckt das schon etwas von Gemeinschaftliche wirtschaftliche Schule Soundso", so weckt das schon etwas von Gemeinschaftsgefühl; der Leser hört heraus: "Wir von der Landw. Schule... bezeugen"; darum klingt das "unsere" etwas wärmer; es klingt etwas vom Geiste der Schulgemeinschaft heraus. Darum begreise ich die Stimmen wohl, die sich für diese Vorm aussprechen. Se fragt sich nun: Wiegt dieser Vorteil des "unser" den logischen Fehler, der unzweiselhaft darin steckt (Fürwort der 1. Person, bezogen auf einen Satzgegenstand in 3. Person!), völlig auf? Vür mein Gesühl nicht. Der grammatische Fehler, der in dem "unsere" steckt, stört nich doch etwas mehr als die etwas niedrigere "Temperatur", die in dem "ihre" steckt. Da übrigens die meisten Leser wohl rasch über die Stelle hinweggehen, stört weder das eine noch das andere gerade stark.

ftört weder das eine noch das andere gerade stark. Ich habe auch die Frage geprüft, ob man den Zwiespalt nicht umgehen könnte, aber ich habe keinen Ausweg gesunden. Natürlich würde es genügen, wenn man sagte, der junge Mann habe "die Schule" besucht, aber das wirkt wegen seiner Unbestimmtheit etwas blöde, und "diese Schule" umgekehrt allzu deutsich. Ich würde also bei "ihre" bleiben, freisich mit dem Zugeständnis, daß es etwas kühl wirke.

5. R., St. G. In Ihrer Vorlage hieß es also: "Dieser Aufgabe sucht der Verband nachzukommen a) durch Unterhalten einer Stelelenvermittlung; b) durch Unterhalten einer Silfskasse" usw. Sie haben für "Unterhalten" gesett "Unterhalt".
Sie haben recht gehabt. Man kann aus Zeitwörtern auf verschie-

dene Urten Sauptwörter bilden, die die im Zeitwort enthaltene Sandlung ausdrücken, nämlich 1. aus dem Stamm, 2. durch die Nenns oder Grundform (Infinitiv) und 3. durch Ableitung, insbesondere mit der Endung sung. Von vielen Zeitwörtern ist nur ein Hauptwort ges bräuchlich, so von schmerzen: der Schmerz, von leben: das Leben, von munden: die Mundung; von andern kennen wir zwei verschieden= artige Bildungen, so von handeln: der Handel und die Handlung, von reiten: der Ritt und das Reiten, von rechnen: das Rechnen und die Rechnung. Wieder von andern gibt es Hauptwörter auf alle drei Arten, so von brechen: der Bruch, das Brechen, die Brechung. Die bequemfte Art ist die zweite; man kann theoretisch aus jedem Zeitwort ein Hauptwort machen, indem man einsach das sächliche Geschlechts-wort davorsetzt und das Wort groß schreibt: das Leben, das Essen, das Essen, das Essen, das Sein und Wesen, das Wissen, das Singen, das Rechnen und die übrigen einsachen Schulsächer. Aber die Jahl der nicht nur so gebildeten, sondern auch wirklich gebräuchlichen Wörter ist verhältnismäßig gering, und die nicht gebräuchlichen machen häusig den Eindruck der Unbeholsenheit oder Ungeschicklichkeit (so häusig sie auch heute zu lesen sind). Gewiß können wir sagen: das Kaufen, das Slicken, das Schmersen usw., aber man sagt eben nicht so volken, das Schmersen usw., aber man sagt eben nicht so voer nur in ganz besonseren Fällen. Man sagt auch nicht: das Gelten, das Landen, das Dämmern, sondern die Geltung, die Landung, die Dämmerung. Von "halten" kann man bilden: der Halt, das Haten und die Haten, und von "unterhalten": der Unterhalt, das Unterhalten und die Untershaltung. Gebräuchlich sich derklich der mit Unterhaltung, und von unterscholden sie isch deutlich der mit Unterhaltung, haltung. Gebrauchlich pind aber nur Amerigait und Amerigaitung, und zwar unterscheiden sie sich deutlich dadurch, daß mit Unterhalt etwas Praktisches, Sachliches, mit Unterhaltung etwas Geistiges bezeichnet wird. Man spricht vom Unterhalt einer Maschine, eines Haufes, einer Einrichtung, aber von gemütlicher Unterhaltung am Ofen oder am Stammtisch, von Unterhaltungsmusik usw. Nun erschienen Ihrem Berschsten Vinge als des wen bie gus die Stufe einer Maschine oder erhabene Dinge, als daß man sie auf die Stuse einer Maschine oder einer "Installation" herabdrücken dürfte; "Unterhaltung" ging auch nicht an, und da glaubte er, den "goldenen Mittelweg zu wählen, wenn er die farblofe Grundform "das Unterhalten" benutte, die aber wenn er die farblose Grundsorm "das Unterhalten" benutte, die aber in diesem Sinne gar nicht gebräuchlich ich ist und es nicht zu werden braucht und in der Tat, wie Sie richtig empsinden, das Sprach gesight stört. Wenn man bedenkt, daß nach Art. 160 unseres Zivilsgesetzbuches der Ehemann "für den Unterhalt von Weib und Kind in gebührender Weise Sorge zu tragen hat", darf man gewiß auch vom Unterhalt einer Stellenvermittlung oder einer Hiskasse reden; denn auch das sind Einrichtungen sur sachliche Bedürfnisse. "Das Unterhalten" solcher Einrichtungen ist nicht falsch, aber auch nicht gut; gegen "Unterhalt" läßt sich gar nichts Stichhaltiges einwenden; darum ist es besser als das andere. Am einsachten der wäre es, und das würde dem Streit ein rasches Ende bereiten, wenn man weder das eine noch das andere sacte, sondern erklärte, der Verband such das eine noch das andere sagte, sondern erklärte, der Verband suche seiner Aufgabe nachzukommen a) durch Stellenvermittlung und b) durch eine Silfskaffe. Warum nicht?

w. g., O. Sie möchten miffen, ob man in einem "Rechtschreibbüchlein für Schweizer Schulen" Silbentrennungen verlangen durfe wie Na-ti-on, Re-li-gi-on, Spi-on usw. Für Sie als Buchdrucker seien solche Trennungen unerträglich; ob sie in den Schulen gelehrt werden dürfen? Eine besondere Rechtschreibung für deutschschweizerische Schulen gibt es nicht, und da der Bundesrat im Jahre 1902 den Duden für die Schweiz verbindlich erklärt hat, gilt seine Regel auch für unsere

Schulen: "Man vermeide, zwei Buchstaben am Ende eines Wortes zu trennen; besonders im Buchdruck gilt es als alte Regel, daß solche Trennungen nur im Notsall angewandt werden dürsen". Nun ist zwar das Büchlein nicht für Buchdrucker bestimmt, sondern sie Schiller, aber anderseits kommen gewöhnliche Schreiber auch nicht in solche "Notsfälle" wie die Drucker, weil sie sich nicht so auf den Millimeter genau nach dem Rande richten müssen. Die Regel wäre für ein Schulbuch etwa so zu fassen: Ein oder zwei Buchstaben am Ende eines Wortes werden nicht abgetrennt, also: Nastion, Prisvastier, Spion usw. (Dasgegen sohnt es sich schon bei dreien: Pastisent, Prosvisant.)

# Unsere Vereinsbücherei

Unser Verein hat s. 3. eine Bücherei angelegt, in der seine eigenen Schriften und die des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, aber auch andere Werke gesammelt wurden, die sich mit der deutschen Sprache beschäftigen, sei es mit Sprachlehre im engern ober weitern Sinn, sei es mit ihrem Geltungsbereich, sei es überhaupt mit deutschsprachigem Volks= tum im Inland und Ausland, in Rrieg und Frieden. Auch fremdsprachige Werke, die sich mit unserer Aufgabe berühr= ten, wurden aufgenommen und unfern Mitgliedern zur Ber-

fügung gestellt.

Diese Bücherei hat viele Jahre unbenutt gelegen, offenbar weil ihr Berzeichnis nicht mehr in der Rundschau veröffent= licht wurde. Run wollen wir fie wieder fruchtbar machen. Der Vorstand hat die Verwaltung Herrn Eppenberger über= tragen. Ein Verzeichnis samt einer Benutzungsordnung wird in der nächsten Rundschau erscheinen. Borher aber bitten wir unsere Mitglieder höflich, ihre Bücherschränke durchzusehen und uns geeignete Werke zuzuhalten, z. B. die Schriften von Engel, Wustmann, v. Grenerz usw.; auch ältere Duden=Aus= gaben können wir brauchen und wollen überhaupt nicht ängst= lich sein. Dichtung kommt nur in Betracht, wenn es sich darin um Fragen des Volkstums und der Sprache handelt oder um weniger bekannte Schweizer. Beiträge bitten wir zu senden an

> Herrn H. Eppenberger Mutschellenstraße 56 3ürich 18 (Telefon 50737)

Besten Dank zum voraus!

Der Borftand.

### Bitte

Im Anschluß an obige Mitteilung bitten wir unsere ältern Mitglieder, uns frühere Jahrgänge der "Rundschau" und der "Mitteilungen" zukommen zu lassen oder dafür zu sorgen, daß sie uns "dann einmal" (was noch ferne sein möge!) zukommen und nicht bloß als Altpapier verwendet werden. Wir sollten sie in unserer Bücherei mindestens doppelt besitzen; auch werden sie von wissenschaftlichen Büchereien und jüngeren Mitgliedern, die auf Bollständigkeit halten, etwa gesammelt, und wir sind zu unferm Bedauern schon manch= mal in den Fall gekommen, auf solche Gesuche antworten zu muffen, das Gewünschte sei vergriffen. Insbesondere mur= den wir schätzen die "Jahresberichte" von 1905 bis 1911, den kurzen Bericht von 1914 und die Rundschauen von 1917, 1925 und 1937. Die Schriften waren gu fenden an die Geschäftsstelle in Rüsnacht (Zürich). Ebenfalls besten Dank zum voraus!

# Allerlei

Aus der Kritik einer "Tell"=Aufführung: "Der Darsfteller des Tell schof in der Apfelschußfzene den Vogel ab" (den Apfel hat er offenbar nicht getroffen).